**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 26 (1900)

**Heft:** 14

**Artikel:** Pharisäer und Ketzer

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-436019

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 20.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wilhelm der Große, war das ein Mann! Einen größern ich nicht nennen kann. Der hat die Herzen und Geister gezügelt, War selber halt überirdisch beslügelt, Er hat in seines Geistes Bronnen Den Hamlet und Othello ersonnen, Hat Romeo, Julie, Shylok erschaffen, Gezüchtigt Verbrecher, verspottet die Lassen, Kanonen aber, die er goß er nie, William Shakespeare heißt das Genie.

Endwig der Große war kein Bour[bone,
Doch trug er Diadem und Krone,
Ihm aufgedrückt von der Musen Hand,

Denn der Größte war er im gangen Cand, Der in der Condichter hohem Beruf

Der in der Tondichter hohem Beruf Das Schelste, Beste, das Schönste schuf, Ludwig der Große, der Saitenmeister, Der fidelioschöpfer, Beethoven heißt er. Friedrich der Große! Hoch über Kasernen,

Jum himmel reicht er, reicht zu den Sternen. Schon unter den Räubern ein edler Gesell, Schuf das Cied an die Freude, und schuf den Er war nicht gefolgt von Hossafaien, [Tell; Kein Pfäfsling war er, er war von den

Doch friedrich der Große: Schiller war, Ueber Königen, wie über Spaten der Aar.

# > Rundschau. <

ach der Bauernregel reimt auf Aprille Gülle; das ist aber ein wüstes Wort, vor dem sogar der Setzer in der Druckerei die Nase zuhält; wenn aber die hohe Diplomatie, an der Spitze die englische, ganz Europa und das Ende des Jahrhundert mit Jauche überschüttet, so läßt man sich's ruhig gefallen, und die civilissierte Welt betrachtet sich als ein Nieselfeld für Großbritanniens Auswurstoffe. Kein Wunder, daß

auf solchem Misteet alle Caster üppig gedeihen: Eug und Trug, Henchelei und Frechheit, Habsucht und Eigennutz.

"Seid umjudet, Millionen!" heißt es nun im neuen Lied an die Freude, das aber nicht von Schiller stammt. Die Welt ist eine Vörse und die Könige sind die Mackler. Man steckt entlassene Derbrecher und anrüchige Straßenelemente in eine königliche Unisorm, gibt sie einigen Sportmeiern unter's Kommando und läßt sie im Namen der heiligen Daterlandsliebe den Schurkenstreich eines Jameson's ins Große übersetzen. Und sämtliche Fürsten Europas sehen ruhig zu, als wie bei einem Marionettenspiel, und dersenige, der seine Soldaten aufgesordert, um des Staatsprinzips und der Königsgnade willen gelegentlich Dater und Arnder zur Strecke zu bringen, der hat nun für seine Großmutter, die Beschützerin des Tros: "Jameson-Uhodes-Chamberlain" nicht einmal ein scharfes Wort. Und das ganze Land muß sich um dieser Großmutter willen freiwillig taubstumm stellen, weil vielleicht bei der Liquidation auch ein Knöchlein abfällt. Und da so soll man einige hundert Millionen für eine Flotte dekretieren, für eine Flotte, die beileicht in der Hand des Unberechenbaren der sheuren Großmutter zu Hülse eilen muß, wenn das Mene teckel an der Wand erscheint.

Da begreift sich's, daß die Aeichsmüdigkeit so sehr überhand ninnnt, daß die höchste Instanz des Candes bald an chronischer Beschlußunfähigkeit laboriert.

Dder soll man sich hinter die Phrase verschanzen, daß die Großmutter an allem unschuldig ift? Und sollen sich die Boeren,

wenn der Diftoria einmal zur Retraite geblasen wird, den edlen Prinzen von Wales, der in England selber verachtet wird, als Chefder Kronkolonien, als Gesalbten des Herrn verehren? So was kann nur ein Land verlangen, das wie Albion den stereotypen Beinamen des Perstden hat. Der geringste Boer steht moralisch höher, als die gesamte englische diplomatische Dreisaltigkeit inklusive Salisbury, mag er so hochmütig sein wie das höchste Fabrikkamin. An die Kaiserin Katharina und ihren berüchtigten Potemkin mag es erinnern, wenn Diktoria wirklich die Heuchelei so weit treibt und Irland bereist; es wäre nicht nur eine Aarrethei der modernen Chauvinisten oder Schoselmeier, es wäre ein Hohn.

Alber Narretheien werden auch anderswo begangen, Frankreich publiziert eine Zeitung, in der die Szenen des englisch französischen Zukunstkrieges in Bild und Wort bis in alle Details dargestellt sind, aber Frankreich ist auch nicht, was es sein sollte. Drum ist zwischen Franksisten im Westen und Knuttisten im Osten das Verhältnis ein wenig glitscherig geworden. Paks heißt der Friede, von dem in letzten Jahr soviel die Rede war; wenn man das s wegläßt, so heißt es etwas anders. Pak schlägt sich, Pak verträgt sich. In Oesterreich vertragen sie sich nicht einnal, da sieht es aus wie in einem Zigeunerlager, die Gemütlichkeit soll manchmal so gemütlich sein, daß man meint, man sei in einem Tobhaus. Das hätte übrigens nicht viel auf sich, denn in einer Zeit, wo man den Königsmord als etwas entsehliches, den Völkermord als einen Juz betrachet, hätte man überhaupt zum Andenken an die Haagerkonserenz alldaselbst ein internationales Narrenhaus gründen sollen. Wir würden dann gerne Lucheni abtreten, wenn Jameson die Zelle neben ihm bekäme.

Und nun kommt die Weltausstellung und "Freude herrscht in Trojais Hallen" und man zieht Glacehandschuhe an, macht sich Complimente und findet, die Welt sei noch nie so schön, so lieb, so glückstrahlend gewesen wie im gesegneten Schweselwasserstoffjahr 1900.

### Delagoapeinliches.

Bei den Britten jenseits des Kanals Schimpft man also: "Die Kanali" "Diese Schweizer sind ja bis zum Hals Nicht viel besser als der alte Thali."

Wie schlecht! — im Delogoa-Schiedsgericht Halfen sie den "Portugalern, Und wir kommen richtig wieder nicht Wie gewünscht zu schlechten Zahlern.

Können nicht die schwachen Portogiesen Zwingen, wie man's eben braucht, Wo der Kleine vor den Brittenriesen Hochprofit verheissend kraucht.

Dieser Schweizer wird es noch erfahren Was er heute frech vergisst, Dass seit mehr als hunderttausend Jahren Stets der Grosse: "Kleine frisst!"

## Pharisäer und Ketzer.

"Also der Papst will eine Engyklika an die Englander richten?" "Das ist nichts neues — es gab schon früher Zeiten, daß den Teufel der Belzebub austreiben sollte!" Hie und da "schlägt es aus"! "Daß es nicht frühling werden mag!" Hört klagen man aller Enden. Geduld! Es braust mancher frühlingskurm Ja schon in den Parlamenten!

"Wie ift nur der handelsminister Millerand dazu gesommen, dem Damenfchneider Paquin den Orden der "Ehrenlegion" gu verleihen?"

"Der soll die Mode der schmalen Suften erfunden und einge-führt haben!"

"Manu — aber da bekommen die Frauen frankreichs doch erst recht feine Kinder! Was nützt da Josas "Fécondité" und wo bleibt der "Derdienst um's Daterland", den das Bändeen lohnen soll??"

"Du vergist, daß Millerand Sozialift und ein schlauer Sozialift ist! Denn diese verrückte Mode machen wie alle exflusiven Aartheiten nur die Damen der Reichen mit; ja, diese Mode ist gerade eine nach ihrem hochnäsigen Herzen, weil sie eine Hauptbedingung einer vornehmen Mode erfüllt: Das Dolf kann sie nicht mitmachen! Aun werden also die Armen, die der Beweg-lichkeit beim Arbeiten wegen eine solche Hüften-Einschnurung nicht brauchen können, Kinder zeugen und sich vermehren — die Reichen aber nicht — "

"Sapristi — ich rieche vaterlandsverdienstliches Pulver! — am Ende muß also die patriotische rote Wählerzahl steigen?!"

"So ift es - und das Alles durch ein Damenschneider-Genie!"

"Alle Achtung — Millerand fennt seine zum Beichtftuhl und zur Uniform neigenden geindinnen: Die Creibhauspflänzchen der reichen grangolinnen!"

"Und ihre Uchillesferse - die Mode!" -